

Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege

Autor(en): **E.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **54 (1959)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Annemarie Hubacher-Constam ist am 25. März 1921 geboren, als Tochter von Maschineningenieur E. Constam-Gull in Zürich. Ihr Großvater war Chemieprofessor an der ETH, gebürtiger Amerikaner, und erhielt für seine hervorragenden Leistungen das Ehrenbürgerrecht von Zürich. Der Großvater mütterlicherseits aber war Stadtbaumeister Gustav Gull, ebenfalls Professor an der ETH. Unsere Leser verstehen, daß der Heimatschutz dieser ausgezeichneten Frau mit Freude die Pforten öffnete, damit sie als erste Schweizerin im Männerkreise der Landesleitung Einsitz nehme. Wir heißen sie herzlich willkommen und hoffen auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit. L.

Neue Sektionsobmänner

Wallis. Aus Gründen der Gesundheit mußte Oberst Edmond Giroud in St-Pierre-de-Clages das Amt des Präsidenten des Walliser Heimatschutzes niederlegen, wird jedoch dem Sektionsvorstande weiterhin angehören. Colonel Giroud, der sich mit Stolz und Vorliebe ‚Weinbauer‘ nennt, gehört zu den markanten Persönlichkeiten des Wallis und hat dem Heimatschutz in den letzten zwei Jahrzehnten des stürmischen wirtschaftlichen Aufschwunges des Landes große Dienste geleistet. Vor allem lag ihm daran, die überlieferte ländliche Bauweise des Kantons zeitgemäß weiter zu entwickeln und damit auch in der Gegenwart und Zukunft lebendig zu erhalten.

Die Sektion und die Öffentlichkeit haben ihm für sein verdienstvolles Wirken den wohlverdienten Dank abgestattet. – Sein Nachfolger ist M. l'Abbé Crettol, Direktor der Kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Châteauneuf bei Sitten; er vertritt die Sektion nunmehr auch im Zentralvorstand.

Baselland. Nach sechsjähriger Tätigkeit trat Dr. H. Schmaßmann, Liestal, von seinem Obmannamt zurück. Er gehörte zu den tätigsten jüngeren Sektionsobmännern, und es ist weitgehend sein Verdienst, daß die gegen zwanzig heimatkulturellen Verbände und Vereinigungen des Kantons sich zu der umfassenden Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz, welche gegen 15 000 Einzelmitglieder umfaßt, zusammenschlossen (Geschäftsleiter Dr. Rico Arcioni, Muttenz). Wir wüßten keinen Kanton, in welchem heute eine so umfassende Heimatschutzarbeit im weitesten Sinne des Wortes geleistet wird wie Baselland. Bis im Jahre 1950 war der Baseltier Heimatschutz ein Anhängsel des stadtbaslerischen. Doch erst mit der Verselbständigung erwachte er zu richtigem Leben. Einmal mehr erwies sich, daß man selbst mit den besten und fürsorglichsten Absichten einen Kanton nicht von einem andern aus heimatschützerisch betreuen kann.

Dr. Schmaßmann hat sein Obmannamt nicht zuletzt deshalb abgegeben, um sich frei zu machen für die Leitung der Schweizerischen Kommission zur Inventarisierung der Naturdenkmäler, die vom Heimat- und Naturschutz und dem Schweiz. Alpenklub eingesetzt worden ist und heute mitten in ihrer umfangreichen Arbeit steht. (Sekret. der Kommission: Dr. R. Arcioni, Liestal).

Zum neuen Obmann der Sektion wurde gewählt: Peter Suter, Reallehrer in Reigoldswil, der damit ebenfalls in den Zentralvorstand eintritt.

Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege

In ihrer dritten Zusammenkunft in Olten wandte die Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege ihre Aufmerksamkeit einigen historischen Orgeln zu, deren Erforschung, Erhaltung oder Restaurierung von allgemeinem Interesse sind. Im Vordergrund standen die folgenden Instrumente: Kleinorgel in Jenaz mit erhaltenem Pfeifenbestand, welche um 1500 erbaut worden sein muß und demnach zu den fünf ältesten Orgeln der Schweiz gehört. – Linke Chororgel in Beromünster, erbaut 1692 von Johann Christoph Albrecht aus Waldshut. – Orgel in der Pfarrkirche Vuisternens, ursprünglich in der Collégiale von Neuenburg. Das heutige Werk geht zum kleineren Teil auf den Schaffhauser Orgelbauer Speisegger (1749) und zum größeren Teil auf den Freiburger Orgelbauer Mooser (1837) zurück. – Orgel in Sitzberg (Zürcher Oberland); sie wurde im 17. oder 18. Jahrhundert in Deutschland erbaut, stand eine Zeitlang in Stein a. Rhein und ist ohne Parallele in der Schweiz. — Orgel in der Klosterkirche Neu St. Johann im Toggenburg. Die Untersuchung dieses vermutlich 1779 von einem Grazer Orgelbauer erstellten und bis heute unerforschten Werks geht weiter. — Orgel in der Pfarrkirche Buochs, ein 1831 von Franz Joseph Remigius Bossart erbautes Werk mit schönem Prospekt. – Orgel in Villaz-Saint Pierre; das zweimanualige Werk mit Kronpositiv wurde um 1840 vom Silbermannschüler Callinet aus Ruffach im Elsaß erbaut. – Gefährdet sind heute die Orgel in Monte Carasso (Tessin), welche zehn Register zählt und aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammt, sowie der Barockprospekt der Orgel in Schattdorf (Uri).

Hinsichtlich der Orgel in der Domkirche von Arlesheim stimmte die Arbeitsgemeinschaft einstimmig der folgenden Resolution zu: «Die Orgel der Domkirche zu Arlesheim (Baselland), erbaut von Johann Andreas Silbermann, ist von allen Instrumenten, welche die weltberühmte

Orgelbauerfamilie Silbermann in der Schweiz erstellte, die einzige noch großenteils erhaltene Orgel. Dieses Orgelwerk gehört zusammen mit Rheinau, Fischingen und St. Urban zu den vier bedeutendsten Barockorgeln der Schweiz. Seine geplante Zurückführung in den ursprünglichen Zustand ist daher von gesamtschweizerischer Bedeutung. Ein geeignetes Restaurationsprojekt wird der Eidgenössischen Denkmalpflege zur großzügigen Subventionierung empfohlen.»

Die in ‚Musik und Gottesdienst‘ veröffentlichte Monographie von Albert Knoepfli über ‚Geschichte und Restauration der Psallierchororgel zu Fischingen‘ ist als Sonderdruck erschienen und kann gegen Fr. 1.– in Briefmarken bei Herrn Willi Lippuner, Hauptstraße 97, Rorschach, bezogen werden. E. N.

Bücherbesprechungen

Wohngemeinde und Heimat

Wenn der Obmann des Zürcher Heimatschutzes, J. J. E, an der Schweizer Heimatschutztagung dieses Jahres sagte, wir möchten zu Stadt und Land bewirken, daß der Wohnort einem jeden zur Heimat werde, so zeigt *Adolf Guggenbühl* in dem gediegenen und vielseitig anregenden Buche ‚*Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird*‘ (Schweizer Spiegel Verlag, Zürich), daß die Kulturpflege in Dörfern und kleineren Städten heute manche noch ungenützten oder zu wenig herzhaft ausgeschöpften Möglichkeiten des Zusammenschlusses und der gemeinsamen heimatlichen Kulturpflege besitzt. Guggenbühl hat sich in zahllosen Gesprächen und Unterredungen mit Leuten aus allen Stnden und Schaffensgebieten eine lebensvolle Dokumentation für seine bewußt ‚persönlich gefrben‘ Überlegungen und Empfehlungen geschaffen, für die er auch schon in vielen Vorträgen und Artikeln eingetreten ist. Jetzt spricht er, klar zusammenfassend, über die Gefahr der Verstädterung und die Aufgaben der Kulturpolitik, über die Gestaltung des Lebensraumes, über Kunstpflege, Heimatmuseum und Gemeindechroniken, über Theaterspiel, Vorträge und Musikpflege, über Bibliotheken, Dorfwochen, Fest und Tanz und über alte und neue Bräuche. Wichtig ist ihm auch die ‚Eingliederung der Zugezogenen‘, und für vieles kann er bereits praktische, zur Nachahmung ermunternde Beispiele anführen. E. Br.

Skulpturwerke des Landesmuseums

Schon zu einer Zeit, da man von aktivem Kunstschutz wenig wußte, nämlich seit den neunziger Jahren, sind für das Schweizerische Landesmuseum in Zürich kirchliche Bildwerke des Mittelalters gesammelt worden. Lange Zeit waren sie dann in etwas gehäufter Aufreihung, zusammen mit Möbeln und anderem Kunstgut, ausgestellt. Erst seit einigen Jahren kommen sie als edle, zum Teil bedeutende Kunstwerke in neuer, gelockerter Aufstellung voll zur Geltung. *Dr. Fritz Gysin* hat der ‚*Holzplastik vom 11. bis zum 14. Jahrhundert*‘ ein Bilderheft in der ‚Hochwchter-Bücherei‘ des Verlages Paul Haupt in Bern gewidmet. (Die Flle der spätgotischen Werke ist also dabei noch nicht berücksichtigt.) Wenn man die 16 Bildtafeln aufmerksam betrachtet, die Erläuterungen liest und sich in die kultur- und kunstgeschichtliche Einführung vertieft, kann man sich darüber Gedanken machen, daß so viel gewiß ebenso wertvolle Kunstwerke aus Unverstand und Unachtsamkeit vernachlässigt und zerstört oder in spekulativer Absicht veräußert wurden. Die in dem schönen Heft abgebildeten, guterhaltenen Holzbildwerke stammen aus Graubünden, aus der Innerschweiz und aus dem Wallis. Heute sieht man auch in den betreffenden Kantonal-museen glücklicherweise viele gerettete Kunstwerke aus mittelalterlichen Kirchen und Kapellen. E. Br.

Ebret den Bettag!

Der Bettag will jedem Menschen zum Bewußtsein bringen, daß die den Frieden und wahre Gemeinschaft schaffende Haltung nur dort möglich ist, wo wir uns unter Gott beugen und im Mitmenschen den Bruder sehen. Es braucht Stille, um sich klar werden zu können. Darum lassen wir unsere Motorfahrzeuge für einmal schweigen und stören weder den andern noch uns selber in den besinnlichen Bettagsstunden. Wir tun dies als Menschen und auch als Eidgenossen. Es ist nicht einfach Bettag, sondern Eidgenössischer Bettag. Besinnen wir uns auf das, was wir Gott schuldig sind, wie auch auf die Verpflichtung gegenüber unsern Vätern. ben wir gegenseitige Rücksichtnahme und helfen einander Stille zu wahren!

Dieser Aufruf ergeht im Namen von über zwanzig kulturellen und kirchlichen Verbänden der Schweiz. Auch der Automobil-Club der Schweiz und einzelne Sektionen des Touring-Clubs haben ihn mitunterzeichnet. Der Schweizer Heimatschutz schließt sich ihm gerne an und hofft, daß er nicht wirkungslos verhallen werde.